

TERMINE

- **Buchholz:** Trecker TÜV, Samstag, 14 Uhr, Feuerwehrgerätehaus.
- **Friedewalde:** Altenklub Stemmer/Friedewalde, Treffen, Samstag 14.30 bis 16.30 Uhr, Gemeindehaus, Am Denkmal.
- **Gorspen-Vahlsen:** VfB, Skat und Knobeln, Sonntag, 14 Uhr, Landgasthaus Langeloh, Gorsper Straße 2.
- **Gorspen-Vahlsen:** Jugendfeuerwehr, Ein-sammlung Weihnachts-bäume, Samstag ab 9 Uhr, Ortsteil.
- **Jössen:** Schützenverein Jössen, Jahreshauptver-sammlung, Samstag, 20 Uhr, Schießstand.
- **Meßlingen:** Löschgrup-p, Jahreshauptver-sammlung, Samstag 19.30 Uhr, Feuerwehrge-rätehaus, Meßlinger Dorfstraße 13.
- **Petershagen:** Auftakt-Impulsveranstaltung zum Integrierten kom-munalen Entwick-lungskonzept, Samstag, 8.30 Uhr, Sekundarschule Lahde.
- **Petershagen:** Improvi-sationstheater mit Em-scherblut, „Hinter jeder Tür“, Samstag 19.30 Uhr, Altes Amtsgericht, Min-dener Straße 16.
- **Petershagen:** Kinder-theater mit der Lila Büh-ne, „Als die Ente ver-pennte“, Samstag 16 Uhr, Altes Amtsgericht, Min-dener Straße 16.
- **Quetzen:** Löschgruppe, Jahreshauptver-samm-lung, Samstag 19 Uhr, Feuerwehrgerätehaus.
- **Raderhorst:** Löschgrup-p, Jahreshauptver-samm-lung, Samstag 19.30 Uhr, Dorfgemein-schaftshaus, Zur Klan-horst 9.
- **Seelenfeld:** Schützen-verein Heidegruß, Jah-reshauptversammlung, Samstag 20 Uhr, Gast-stätte Strahs, Loccum-er Straße 28.
- **Wasserstraße:** Lös-chgruppe, Jahreshaupt-versammlung, Samstag 19 Uhr, Feuerwehrgeräte-haus.
- **Kulturtermine:** auf Seite 38.

IN KÜRZE

„Diana“ lädt zur Hauptversammlung

Petershagen (mt). Der Schützenverein „Diana“ Eldagsen lädt zur Jahreshauptversammlung am Samstag, 21. Januar, um 19 Uhr in das Schützenhaus in Eldagsen ein. Vor Beginn der Versammlung wird – gegen Kostenbeitrag – ein Imbiss gereicht. Die Tagesordnungspunkte sind Jahresberichte, Wahlen, Genehmigung des Haushaltsplans für 2017, Schützenfest, Beförderungen, Ehrungen und der aktuelle Spendenstand der Meyton-Anlage. Bitte pünktlich in Uniform erscheinen!

Acht Kapellen gerettet

Als Träger übernehmen die Kulturgemeinschaften oder – wie in Ilse – ein eigens gegründeter Förderverein die Gebäude. Der Haushalt der Stadt wird jetzt entlastet.

Von Oliver Plöger

Petershagen (mt). Die Zukunft von acht Friedhofskapellen, die die Stadt ursprünglich loswerden wollte, steht nicht mehr in den Sternen. Aktive aus Kulturgemeinschaften und eigens gegründetem Kapellenverein haben Verträge mit der Stadt Petershagen unterzeichnet. Die Stadt bleibt danach Mieterin der Trauerfeiern und erhebt die entsprechenden Benutzungsgebühren. Gleichzeitig zahlt sie Entgelte an die Vereine. Die Vereine selbst übernehmen dafür die Unterhaltung und Bewirtschaftung der Gebäude und – so der Plan – entlasten damit den kommunalen Haushalt.

Unterzeichnet wurden die Verträge am Donnerstag in einer eigens einberufenen Sitzung im Rathaus Lahde, übernommen wurden die Gebäude in den Ortsteilen Bierde, Döhren, Gorspen-Vahlsen, Ilse, Ilserheide, Ilvese, Seelenfeld und Südfelde. Die insgesamt 18 städtischen Friedhöfe mit künftig nur noch fünf eigenen Kapel-



„Die Kapellen in Petershagen gehören zum Kulturgut.“

Frieda Hölte, Ortsbürgermeisterin in Bierde, kann sich nicht vorstellen, dass das Gebäude leer stehen und irgendwann abgerissen wird. Für Bierde setzte sie ihren Namen unter den Vertrag.

len werden weiter als öffentliche Einrichtung betrieben. Rein städtisch bleiben also die Kapellen in Friedewalde, Wietersheim, Lahde, Neuenknick und Heimsen. Für die Gebäude in Eldagsen, Ovenstätt und – entgegen der ursprünglichen Annahme – auch in Raderhorst gibt es möglicherweise private Interessenten, die eine anderweitige Nutzung planen, in Quetzen und Rosenhagen ist nicht einmal das der Fall.

Immerhin acht Kapellen, die auf der Streichliste standen, sind nun gerettet: „Was lange währt, wird endlich gut“, sagte Bürgermeister Dieter Blume bei der Vertragsunterzeichnung. Die Reduzierung der städtischen Kapellen sei bereits eine Forderung aus dem 20-Punkte-Programm 2010 gewesen. Seit



Ein gutes Beispiel: Die örtliche Kulturgemeinschaft hat die Friedhofskapelle in Döhren übernommen. Der befürchtete Abriss ist somit abgewendet. MT-Fotos: Oliver Plöger

2012 waren dann größere Instandsetzungsmaßnahmen erforderlich, um – so im Ausschussprotokoll – „die Benutzbarkeit zu gewährleisten und Folgeschäden zu vermeiden.“ Eigentlich hätte die Benutzungsgebühr schon vor fünf Jahren auf astronomische 1000 Euro erhöht werden müssen. Schon damals hieß es: „Wegen der Konkurrenz durch die Trauerhallen bei den Bestattern und des verhältnismäßig schlechten Zustandes der städtischen Kapellen ist eine derartige Erhöhung nicht vertretbar.“

Dass im vergangenen Jahr im Rat dann vom Verkauf der Kapellen und vom „sukzessiven Abriss“ gesprochen wurde, sorgte bei den Ortsbürgermeistern und in den Kulturgemeinschaften für Ärger. Einer der ersten, die sich auch öffentlich zu Wort meldeten, war Martin Sölter aus Döhren: „Bei der Schließung der Musikschule in Döhren haben wir nichts gesagt, jetzt bei der Kapelle ist das anders.“ Die sei für den Nordbereich in Petershagen von großer Bedeutung. Und Begründungen für den Erhalt gebe es reichlich: „Der Innenraum ist sehr geräumig und bietet bei

Trauerfeiern optimale Voraussetzungen für die Sargaufstellung und den Kranzschmuck. Das Sitzplatzangebot ist überdurchschnittlich gut“, erklärte Martin Sölter. Der Kapellenvorplatz sei großzügig gestaltet und ermögliche einen sehr guten An- und Abtransport der Särge. Weiter sei für Trauergäste eine großflächige Parkplatzmöglichkeit gegeben. Und: „Die Kapelle besitzt eine künstlerisch erhaltenswerte Fensterfront. Außerdem hat sie ein Sattel-

Die Benutzungsgebühr wird noch einmal neu verhandelt.

dach, was ja gegenüber Flachdächern als besser angesehen wird.“

Dass die Kapellen zum Kulturgut gehören, hob Ortsbürgermeisterin Frieda Hölte aus Bierde am Donnerstag hervor. „Außerdem sind sie wichtiger Bestandteil im Ortsbild“, erklärte Amtskollege Frank Ruthenkolk aus Ilse. Den Vertretern der Kulturgemeinschaften, in denen meist auch die Orts-

bürgermeister aktiv sind, war es wichtig, das würdige Trauerfeiern weiter in den jeweiligen Orten stattfinden können. Da würden auch diejenigen Wert darauf legen, die diese Kapellen selbst noch gebaut hätten. Darüber hinaus fänden hier vielfach die Feierlichkeiten zum Volkstrauertag statt.

Dieter Blume lobte das ehrenamtliche Engagement der Vereine. Er wird sich in den nächsten Wochen allerdings noch mit der ungelösten Frage der Benutzungsgebühr auseinandersetzen müssen (MT berichtete). Die zuletzt im Raum stehenden 600 Euro werden als zu hoch angesehen, zumal in ersten Gesprächen von deutlich geringeren Summen ausgegangen worden war. Befürchtet wird der Bestattungstourismus zu privaten Anbietern. Ursprünglich, so hieß es von Frank Jäkel, Vorsitzender des neuen Vereins in Ilse, „sind wir von 400 bis 450 Euro ausgegangen.“

Bei der Verwaltung der Kapellen ist die Stadt auch in Zukunft nicht ganz außen vor, weshalb sie für administrative Arbeiten einen Teil der Benutzungsgebühr einbehält. Die Vereine müssen Veranstaltungstermine mitteilen, um Kollisionen zu verhindern.

Weiden prägen das Landschaftsbild

Bäume haben sich im Laufe der Jahre an zahlreichen Stellen angesiedelt

Petershagen (Wes). Seit vielen Jahrzehnten gehören Kopfbäume zum Landschaftsbild der Stadt Petershagen. Bei diesem Gehölz handelt es sich neben Weiden auch um Pappeln, Eschen, Rot- und Hainbuchen. Allein im Flurbereich von Petershagen-Ort existieren um die 250 Kopfbäume, die das Ergebnis der früher regelmäßig praktizierten Schneitelwirtschaft sind.

Bei diesem Rückschnitt fallen Brauch- und Nutzholz sowie Material für Flechtarbeiten an. Typische Weidenstandorte in der Petershäger Region sind an der Ösper und an einigen Teichen zu finden. Diese Bäume haben sich im Laufe der Jahre unter anderem auch an der alten Fährstelle, in der Nähe des Schützenhauses Deichmühle und an Wirtschaftswegen in nördlicher



Weiden wie an der alten Fährstelle gehören zum Petershäger Landschaftsbild. Foto: Ulrich Westermann

Ortslage angesiedelt.

Bekannt ist, dass im Bereich „Am Brink“ (Weserpromenade) früher drei Reihen Kopfbäume ihren Platz hatten. Diese Bäume waren ein guter Schutz gegen das Treibeis auf der Weser.

Bei Kopfbäumen, die nicht regelmäßig mit Schneiteltge-rät bearbeitet werden, besteht die Gefahr, dass die häufig hohlen Baumstämme bei starkem Winddruck der Hebelwirkung des weit ausladenden Astwerkes nicht mehr standhalten können und umstürzen. Kommt es dazu, wird ein Teil der heimischen Kulturlandschaft zerstört.

Nach dem Rückschnitt entstehen im Holz Faulstellen, die sich im Laufe der Zeit zu Stammhöhlen entwickeln. In den Aushöhlungen des Weidenkopfes bildet sich Lebens-

raum für eine große Zahl an Tieren.

Bekannt sind auch Pflanzenarten, die den Nährboden des Weidenkopfes für sich in Anspruch nehmen. Darunter sind Sträucher, Farne und Feldrosen. Hin und wieder gibt es auch die Situation „Baum auf dem Baum“.

Die bei der Schneitelwirtschaft anfallenden Äste können bis zu einer bestimmten Stärke als Stechholz verwendet werden. Die Zweige werden dabei auf eine Länge von zwei Metern zugeschnitten und in den Boden getrieben.

Um lange Zuwachszeiten zu vermeiden, kann Schnittgut mit einem Durchmesser von rund fünf Zentimetern in die Erde geschlagen werden. Daraus entwickeln sich dann neue Bäume.